

WEBPORTAL: LERNEN AUS DER GESCHICHTE

Anlässlich des heutigen Jahrestages der Aufstände am 17. Juni 1953 stellt sich die vorliegende Ausgabe der Frage welche Relevanz die Juniaufstände für das historische Lernen in der Gegenwart haben. Vielfach werden die DDR-weiten Aufstände in eine Reihe mit den Demonstrationen des Jahres 1989 gestellt, im Jubiläumsjahr des Mauerfalls lohnt schon allein aus diesem Grund eine nähere Betrachtung.

Es ist ein zentrales Thema deutsch-deutscher Geschichte, nicht umsonst galt der 17. Juni in der Bundesrepublik, bis zu seiner Ablösung durch den 3. Oktober, als „Tag der Deutschen Einheit“.

In dieser Ausgabe gibt Dr. Martina Weyrauch, Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, eine Reihe wichtiger Diskussionsanstöße zum Umgang mit dem 17. Juni in der historisch-politischen Bildung. Außerdem finden Sie die Besprechung einer Unterrichtseinheit sowie viele weitere nützliche Publikationshinweise für die Unterrichtsplanung.

Sie sind es Leid mühevoll zwischen Inhaltsverzeichnis und den einzelnen Beiträgen hin- und herzuscrollen? Ab sofort erleichtert eine Verlinkung der Beiträge mit dem Inhaltsverzeichnis die Navigation innerhalb des Newsletters. Testen Sie selbst!

Aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie auf unserem Webportal: <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=newsevents>.

Unser nächster Newsletter erscheint am 1. Juli und beinhaltet Diskussionsbeiträge, Praxisbeispiele und andere Hinweise auf Ressourcen zum Thema „Dokumentarfilme im historischen Lernen“.

Die Redaktion

Inhalt:	Seite
1. Der 17. Juni 1953 und die historisch-politische Bildung – ein Diskussionsbeitrag.....	2
2. Computerbasierte Unterrichtseinheit zum 17. Juni 1953.....	3
3. Der 17. Juni 1953 - Eine Handreichung für den Unterricht	4
4. Dokumente und Informationen für die Unterrichtsplanung zum 17. Juni 1953.....	5
5. Stefan Heym über die Entscheidungsfreiheit des Individuums.....	6
6. Das multimediale Internetportal www.17juni53.de	7
7. Dokumente und Bilder zur deutschen Geschichte im Internet.....	8
8. Vertiefende Essays und Themenblatt der BpB zum 17. Juni 1953	9
9. Fernsehprogrammhinweise vom 18. Juni bis 1. Juli 2009.....	11
10. Radioprogrammhinweise vom 18. Juni bis 1. Juli 2009.....	13

1. Der 17. Juni 1953 und die historisch-politische Bildung – ein Diskussionsbeitrag

Von Dr. Martina Weyrauch

Kann man aus der Geschichte wirklich lernen?

Am 16. Und 17. Juni 1953 erhoben sich in über 600 Orten der DDR mehr als eine Million Menschen, um gegen die SED-Diktatur zu demonstrieren. Sie forderten freie Wahlen und Demokratie, verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen und die Deutsche Einheit. Der Aufstand wurde von sowjetischen Panzern blutig niedergeschlagen, die Anführer der Streikbewegung, die sich schließlich zum Volksaufstand entwickelte, wurden verhaftet; mehr als 50 Todesopfer waren zu beklagen. Während der Aufstand in der Bundesrepublik als Signal gegen die Diktatur in der DDR verstanden und nur wenige Wochen nach dem Aufstand der 17. Juni zum Tag der Deutschen Einheit erklärt wurde, wurden die Aufständischen in der DDR verfolgt und verfemt, der Aufstand selbst als faschistischer Putsch diffamiert.

(Aus der Einladung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu einer Veranstaltung zum 56 Jahrestag des Volksaufstandes)

So wurde und wird immer wieder in unzähligen Statements, Ankündigungen und offiziellen Einladungen der 17 Juni 1953 beschrieben. Gut und Böse, Abschreckung und Vorbild sind klar beschrieben. Man beginnt zu gähnen und fürchtet sich vor den offiziellen Sonntagsreden.

Die Aufregung, die Irritation, die Neugier beginnen, wenn man hinter diese Fassade des offiziellen Gedenkens, der Rituale und der in Stein gemeißelten „Wahrheiten“ schaut.

Warum richteten sich die stalinistischen Diskriminierungen im Vorfeld des 17. Juni 1953 gegen junge Christen, gegen diakonische Anstalten, gegen Bauern, Einzelhändler und Unternehmer? Warum wurden auch diese als „Feinde des Systems“ betrachtet? Wie sah die wirtschaftliche und politische Lage in der DDR überhaupt aus?

Löst man sich vom deutschen Fokus stellt man fest, wie sehr der 17. Juni 1953 von Entwicklungen in Osteuropa, insbesondere der Sowjetunion beeinflusst war. Was hatte das mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Aufteilung der Welt in feindliche Lager, dem Kalten Krieg zu tun?

Welche Rolle spielten die westlichen Alliierten und die damalige Bundesregierung?

Wussten Sie überhaupt, dass es Egon Bahr zu verdanken ist, dass gegen schwerste Bedenken der US-Militäradministration, der Aufruf der streikenden Arbeiter im RIAS verlesen wurde? Und sich so durch das freie Wort, die Aktionen Einzelner zu einer Volkserhebung im gesamten Gebiet der DDR ausbreitete? Egon Bahr musste sich von der US-Kommandantur anhören, der RIAS wolle den dritten Weltkrieg heraufbeschwören. Warum wollten die Westalliierten trotz gegenteiliger Beteuerungen eben nicht aus der Zuschauerrolle heraustreten? Stand die Gefahr des dritten Weltkriegs wirklich im Raum?

Wer waren die Aufständischen im Osten Deutschland? Leben noch Zeitzeugen in Ihrem Ort, in Ihrer Stadt und wofür traten sie genau ein? Was sagt Ihnen das heute? An welche Forderungen für eine freie, gerechte Gesellschaft kann jeder von uns heute anknüpfen, weil sie auch heute noch der Erfüllung harren?

Jahrelang diente der 17. Juni 1953 im Westen Deutschlands zur staatsoffiziellen Mahnung an den Volksaufstand, er wurde zum „Feiertag der deutschen Einheit“ und die westdeutsche Bevölkerung fuhr ins Grüne. Als die Deutsche Einheit 1990 in Folge der Friedlichen Revolution 1989 in der DDR, glücklich erreicht wurde, wurde der 17. Juni als Feiertag gestrichen und der nichtssagende 3. Oktober zum „Tag der Deutschen Einheit“. Auch das gehört zu den Merkwürdigkeiten der deutschen Geschichte.

Wenn politisch-historische Bildung heißt, aus damaligen Konstellationen, Konflikten, Gefühlen und Einsichten Relevantes für unsere Gegenwart abzuleiten, gibt es keine unumstößlichen

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

Wahrheiten. Im Prozess des Erforschens und Erkennens nähern wir uns immer wieder neu und neugierig der Geschichte, sehen, was der Einzelne mit Zivilcourage erreichen kann, aber auch wie er irren und scheitern kann.

Welche Fragen bleiben unbequem? Welche Kontroversen bleiben schmerzhaft offen?

Das zu betrachten, macht Geschichte so aufregend!

Dr. Martina Weyrauch ist Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung.

zurück zum Inhaltsverzeichnis

2. Computerbasierte Unterrichtseinheit zum 17. Juni 1953

Anlässlich des 50. Jahrestages der Erhebung vom 17. Juni 1953 entwickelte Uta Hartwig für Schulen ans Netz e.V. und das Webportal Lehrer-Online eine computerbasierte Unterrichtseinheit zum Thema 17. Juni 1953. Sie richtet sich an Schüler/innen aller Schulformen ab der Sekundarstufe I, konzipiert für die Fächer Geschichte und Deutsch. Im Mittelpunkt der Einheit steht das Internetportal <http://www.17juni1953.de>. (Näheres zu diesem Portal lesen Sie in unserem Linktipp.)

Mit konkreten Arbeitsaufträgen versehen, sollen die Schüler/innen die Auslöser, den Verlauf und die Folgen des 17. Juni recherchieren und ihre Ergebnisse zu einer Präsentation verarbeiten. Unbedingt notwendig für das Erlernen einer quellenkritischen Perspektive ist die Vermittlung einiger Basics dazu, wie etwa zur richtigen Suche, der Angabe von Quellen und Verfassern. Hartwig hat für ihre Unterrichtsmaterialien einige wichtige Hinweise zusammengestellt, allerdings ist der Hinweis darauf kopierte Textstellen in einem Textverarbeitungsprogramm weiterzubearbeiten, um ein eigenständiges Produkt zu erstellen, zu ungenau. Schüler/innen einer 8. Klasse können die Grenzen zwischen Paraphrasieren und Zitieren und einem bloßen Kopieren der Informationen schlecht auseinander halten und bräuchten an dieser Stelle ausführlichere Anweisungen.

In einem zweiten Schritt setzen sich die Schüler/innen mit Diskussionen und Kontroversen rund um das Thema in Ost- und Westdeutschland auseinander. So sollen Schüler/innen eine Umfrage im Familien- und Bekanntenkreis zur Bedeutung der Ereignisse für die Gegenwart durchführen. Für die Sicherung und Qualität der „Interviews“ wäre eine strukturierte Erarbeitung eines Umfragebogens im Unterricht wichtig, da die Ergebnisse sonst womöglich verloren gingen oder womöglich nicht ernst genommen werden würden. Zumal eine Einbindung der Umfragen und der anderen Präsentationen auf dem Portal www.17juni1953.de am Schluss der Unterrichtseinheit stehen soll.

In nächsten Schritt soll die Recherche auf Zeitungen im Internet ausgeweitet werden. Dazu hat Hartwig eine Reihe von hilfreichen Links für die Recherche zusammengestellt.

Für den Block zu den Auswirkungen des Juniaufstandes bis zum Mauerfall 1989 soll eine Spurensuche vor Ort durchgeführt werden, etwa nach Schauplätzen der Aufstände von 53 oder der Befragung von Zeitzeugen, die aus der DDR in die BRD geflohen waren. Der zeitliche Aufwand für die Recherche und Durchführung der Umfragen und der Spurensuche sollte nicht unterschätzt werden. Dennoch regt ihre Unterrichtseinheit zu einer ungewohnten Herangehensweise an das Thema an.

In ihrer Charakterisierung des Aufstandes als „demokratischer Massenbewegung“ scheint Uta Hartwig die Aufstände ein wenig zu plakativ und verkürzt darzustellen. Sicherlich gab es einige Stimmen, die einen Systemwechsel forderten, im Vordergrund stand zu Beginn aber die Ablehnung der Normerhöhungen. Im Verlauf der Ereignisse verschärfen sich die Rufe nach einem

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

Systemwandel, etwa nach Neuwahlen, aber eine grundsätzliche Ablehnung des politischen Systems der DDR oder Forderungen nach einer Wiedervereinigung mit der BRD standen nicht im Vordergrund.

Link: <http://www.lehrer-online.de/17-juni-1953.php?sid=95882285499714510524507400741140>

zurück zum Inhaltsverzeichnis

3. Der 17. Juni 1953 - Eine Handreichung für den Unterricht

Elena Demke, Christoph Hamann, Falco Werkentin: Der 17. Juni 1953. Eine Handreichung für den Unterricht, Berlin 2003.

Die Handreichung ‚Der 17. Juni 1953‘, herausgegeben durch das Landesinstitut Schule und Medien (LISUM) und den Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, ist eine kommentierte Quellensammlung mit didaktischen Hinweisen. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt weniger auf der Darstellung der Vorgeschichte des Aufstandes, wenn auch hierzu ein dreiseitiger Aufsatz von Falco Werkentin gut einführt und eine Chronologie ab der II. Parteikonferenz der SED im Juli 1952 die Ereignisse zusammenfasst.

Das Herzstück des 96-seitigen Bandes bilden 43 Zeitdokumente und Quellen, zwei Biografien und vier didaktische Aufsätze. Zu den Dokumenten gehören faksimilierte Zeitungsartikel ebenso wie Ankündigungen der sowjetischen Militärkommandantur, Statistiken zur Lohn- und Preisentwicklung in den 50er Jahren, Analysen aus Sicht der DDR-Behörden, farbige Drucke von Propagandaplakaten und mehr. Abgerundet wird der reichhaltige Materialteil durch die oben angeführten didaktischen Aufsätze.

Neben einer informativen Anregung zu einem Spurensicherungsprojekt für projekt- und handlungsorientiertes Lernen von Christoph Hamann, ist eine didaktische Reflexion mit dem Titel ‚Die gezoomte Ikone‘ vom selben Autor besonders herauszuheben. Der Artikel beschreibt die Entstehung eines Fotos von Wolfgang Albrecht, das die Rückansicht zweier junger Männer am Tag des Aufstandes am Leipziger Platz in Berlin zeigt, die Steine auf sowjetische Panzer werfen. Das Bild wurde verschiedentlich ausgestellt und prämiert. Hamann analysiert die Entstehung des Fotos, die nachträgliche publizistische Bearbeitung und die daraus folgende Dramatisierung sowie die identitätsstiftende Funktion, die das Bild vor allem für den bundesdeutschen Erinnerungsdiskurs an diesen bedeutsamen Tag erlangt hat. Für den medienpädagogischen Einsatz liefert Hamanns Analyse eine gute Grundlage. Das Heft wird abgerundet durch einen Serviceteil mit Literatur- und Filmhinweisen sowie einem Glossar.

Die Handreichung lässt sich gut für geschichtliche Unterrichtskontexte nutzen, kann aber auch produktiv für ein forschendes Lernen in schulischen und außerschulischen Projekten verwendet werden.

Über die Website des LISUM ist die Handreichung kostenlos zu beziehen:
<http://www.lisum.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.541538.de>

zurück zum Inhaltsverzeichnis

4. Dokumente und Informationen für die Unterrichtsplanung zum 17. Juni 1953

Jens Schöne / Falco Werkentin: 17. Juni 1953 – Orte und Ereignisse in Ost-Berlin. Schriftenreihe des Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Band 16 (3. Auflage), Berlin 2008.

Die Publikation beinhaltet eine 20-seitige Beschreibung der Vorgeschichte sowie des Verlaufs des Aufstandes von 1953, die sich für Lehrkräfte sehr gut zur ersten Orientierung im Thema eignet. Herzstück des Bandes sind sechs Dokumente, die mit einer kurzen Einführung, jeweils als Faksimile, wiedergegeben sind. Ergänzt werden diese Dokumente durch eine Übersicht der bestreikten Betriebe.

Die Ereignisse werden aus verschiedenen Perspektiven beschrieben. So ist das Kommuniqué des Politbüros der SED vom 9. Juni 1953 enthalten, in dem es heißt, dass in den letzten Monaten Fehler gemacht worden seien und daher die Partei der Regierung eine Reihe von Maßnahmen empfehle, die „der entscheidenden Verbesserung der Lebenshaltung aller Teile der Bevölkerung und der Stärkung der Rechtssicherheit“ in der DDR dienen sollten. Diesem Kommuniqué steht die Resolution der Bauarbeiter des Krankenhauses Friedrichshain an den Ministerpräsidenten Otto Grotewohl vom 15. Juni entgegen, mit der die Arbeiter die 10%ige Normerhöhung zurückweisen. Verweisen die Verfasser/innen der Beobachtungsdokumente von Volkspolizei und MfS auf den „faschistischen“ Hintergrund der Ereignisse, wird in der Analyse des FDGB den Arbeitern zumindest in Ansätzen eine Berechtigung für ihren Unmut zuerkannt.

Interessant für eine quellenbasierte Erarbeitung der Ereignisse sind die Dokumente nicht deshalb, weil sie eine objektive Beschreibung der Ereignisse leisten, sondern weil sie Rückschlüsse auf das (politische) Selbstverständnis der Akteur/innen zulassen. Während die am Aufstand beteiligten Zeitzeug/innen (siehe z.B. den Linktipp im vorliegenden Newsletter <http://www.17juni53.de>) auf die Berechtigung der Forderungen verweisen, kann anhand der Dokumente im vorliegenden Band deutlich werden, wie insbesondere Mitarbeiter/innen der Staatsorgane zu einer Bewertung der Streikenden als „Agenten“ und „Provokateure“ kommen.

Der Band wird von der Landeszentrale für politische Bildung Berlin als Download zur Verfügung gestellt: http://www.berlin.de/imperia/md/content/lstu/schriftenreihe/heft16_3_web.prn.pdf

Jan Foitzik/Werner Künzel/Annette Leo/Martina Weyrauch (Hg.): Das Jahr 1953. Ereignisse und Auswirkungen. Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Potsdam 2004.

Der Sammelband beschäftigt sich nicht mit einer Beschreibung der Ereignisse, sondern kontextualisiert diese, sowohl in ihrer Zeit, als auch in einem internationalen Rahmen. So werden wesentliche Entwicklungen in den frühen fünfziger Jahren in der DDR, der Sowjetunion und der Bundesrepublik vorgestellt. Mit Blick auf die Ereignisse in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn werden Fragen aufgeworfen, etwa warum in der DDR keine Schauprozesse stattfanden oder inwiefern sich die Haltung des Westens – der BRD und der USA - beschreiben und während der jeweiligen Aufstände unterscheiden lässt.

Die Artikel des Bandes sind Verschriftlichungen von Vorträgen, die im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Landeszentralen für politische Bildung Brandenburg und Berlin im Jahr 2003 gehalten wurden. Sie zeichnen sich durch eine hohe Lesefreundlichkeit aus und bieten wichtiges Kontextwissen für Pädagog/innen, die sich dem Thema des Volksaufstandes in der DDR, jenseits gängiger und bekannter Ereignisbeschreibungen, nähern wollen.

Als Sekundärquellen für den Unterricht eignen sich die Texte ob ihrer Komplexität und ihres Umfangs jedoch nicht.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Der Band wird von der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung als Download zur Verfügung gestellt:

<http://www.politische-bildung-brandenburg.de/publikationen/pdf/1953.pdf>

zurück zum Inhaltsverzeichnis

5. Stefan Heym über die Entscheidungsfreiheit des Individuums

Stefan Heym: 5 Tage im Juni, btb Verlag 2005, 365 S. ISBN 3442733561

„5 Tage im Juni“ gehört zu den frühesten Romanen des im Jahr 2001 verstorbenen Schriftstellers und ehemaligen Alterspräsidenten des deutschen Bundestages Stefan Heym. Er entwirft im Stil einer Chronik ein Gewebe aus Prosa und Reportage über die dramatischen Tage im Juni des Jahres 1953.

Der Protagonist Witte, ein überzeugter Kommunist und Gewerkschaftsvertreter, mit seinen Zweifeln an der Parteilinie, an den Normenerhöhungen, die den unmittelbaren Anlass für die Unruhen gegen die Politik der SED boten, ist keine historische Figur. Aber er stellt den Prototyp eines kleinen DDR-Funktionärs dar, der zwischen seinen eigenen Idealen, der Notwendigkeit autonomen Denkens und der Parteiräson schwankt.

„Wahrscheinlich wäre es für den inneren Komfort einer ganzen Anzahl von Zeitgenossen besser, Leute wie ich wären umgekommen. Wir sind zu dauerhaft. Und wir sind zu unbequem, weil wir das Denken der Menschen zu verändern suchen.“ So lässt Heym seine Figur sprechen, die einerseits zu den Menschen gehört, die als Konsequenz aus dem Nationalsozialismus einen sozialistischen Staat aufbauen wollten und die andererseits im Klima des nachwirkenden Stalinismus und durch die autoritäre Prägung des DDR-Staates in persönliche Dilemmata geraten. Denn, und dieser Aspekt begleitet den Text, die ostdeutsche Gesellschaft ist eine nach-nationalsozialistische. Die Verdrängung der eigenen Verstrickungen in den Nationalsozialismus, in Vernichtungskrieg und Shoah durch weite Teile der Bevölkerung, wie auch Formen von Gegenwehr, die im staatsoffiziellen Antifaschismus schließlich Teil einer entschuldigenden Deckerinnerung werden, spielen in die Erzählung hinein.

Wenn auch Stefan Heym nicht zu den sprachgewaltigsten deutschsprachigen Schriftstellern gehört, bezieht die Handlung von ‚5 Tage im Juni‘ ihre Spannung aus der Mischung von Fiktion und Reportage. Die erzählenden Passagen des Romans, zählen countdownartig auf den Tag X, so der ursprünglich angedachte Titel, herunter und werden verschiedentlich angereichert mit Quellenmaterial der Zeitgeschichte. Dazu gehören Zitate aus den Statuten der SED ebenso wie Zeitungsartikel der DDR-Presse oder Erklärungen des Rundfunks im amerikanischen Sektor (RIAS). Heym beschreibt die Vorgeschichte der Erhebung gegen die Regierung ebenso, wie die berechtigten Interessen der Arbeiter/innen, aber auch die Einflussnahmen von westlicher Seite bis hin zur blutigen Niederschlagung durch die sowjetischen Militärbehörden.

Es ist unschwer nachzuvollziehen, warum der Schriftsteller mit seiner Haltung in der DDR zur Unperson wurde. Heym, der nach dem erzwungenen Exil, als Sergeant der amerikanischen Armee, nach Deutschland zurückkehrte und nach Ost-Berlin übersiedelte, begriff seine Kritik am Parteiregime nie als eine fundamentale Gegnerschaft zu einem Sozialismus mit humanistischem Antlitz, den er erhoffte. Die Figur des Genossen Witte könnte in ihrem Dilemma durchaus autobiografisch interpretiert werden. Zur Vertiefung lohnt sich die Lektüre eines Memorandums des Schriftstellers aus der Sammlung ‚Wege und Umwege‘ vom 21. Juni 1953, das er an den sowjetischen Chefredakteur der Täglichen Rundschau, Oberst Sokolow, gerichtet hatte und in dem er offiziell auf Fehler und Versäumnisse der Behörden hinwies.

Der Roman ‚5 Tage im Juni‘ bietet Schülerinnen und Schülern sowohl einen Zugang zur Person des Autors, als auch zu der komplexen Situation von Bürgern und Bürgerinnen in der Frühphase der DDR. Er ist somit gut geeignet für eine multiperspektivische Auseinandersetzung mit dem autoritären Staatssozialismus, mit Funktionärsherrschaft, aber vor allem mit den Möglichkeiten der Entscheidungsfreiheit des Individuums darin und dem Ringen eines Einzelnen um eine Gesellschaft, welche die Lehren aus dem Nationalsozialismus zieht.

zurück zum Inhaltsverzeichnis

6. Das multimediale Internetportal www.17juni53.de

Der fünfzigste Jahrestag der Erhebung vom 17. Juni 1953 bildete den Anlass zur Präsentation der Ereignisse auf einer eigenen Internetplattform, die in einer Koproduktion des Zentrums für Zeithistorische Forschung mit DeutschlandRadio und der Bundeszentrale für politische Bildung entstanden ist.

Die Internetseite <http://www.17juni53.de> bietet Interessierten ausführliches Material zur Recherche der Ereignisse zum Aufstand von Arbeiter/innen gegen die DDR-Regierung sowie über eine Chronik Möglichkeiten für die historische Einordnung. Zu den dargestellten Zeugnissen gehören Berichte von Zeitzeugen, Dokumente, welche die staatsoffizielle Sichtweise der DDR-Behörden darstellen, Verlautbarungen der Sowjetbehörden, Stellungnahmen aus Sicht der Westmächte und der Bundesregierung, ebenso wie Zeitungsartikel.

Auf der textlichen Ebene wird das Bemühen deutlich nicht bei einer moralischen Bewertung der historischen Geschehnisse stehen zu bleiben oder diese den Nutzer/innen vorzugeben. Der wesentliche Teil des Materials kann in Form von PDF-Dokumenten heruntergeladen und ausgedruckt werden. Damit ist ein hoher Nutzwert sowohl für recherchierende Schülerinnen und Schüler, als auch für Lehrkräfte sicher gestellt. Verschiedene Filmsequenzen, O-Töne und eine interaktive Karte laden zur multimedialen Nutzung ein.

Das positive Bild des Internetportals wird durch umfangreiche Literatur und Filmhinweise abgerundet. In diesem Zusammenhang fällt kaum ins Gewicht, dass die Plattform bereits seit fünf Jahren besteht und Forumsbeiträge oder Veranstaltungen moderiert und aktualisiert werden.

Im Vergleich zu der aufwendig gestalteten Internetpräsenz der Bundeszentrale für politische Bildung und ihrer Partner kommt die Seite „Der 17. Juni 1953 – Aufstand in der DDR“ gestalterisch eher schlicht daher. Sie ist die Online-Version einer von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung herausgegebenen Wandzeitung zu diesem geschichtlichen Ereignis und bietet einen Text, der in vier Unterkapiteln die historischen Eckdaten ausgewogen beschreibt. Multimediale Elemente, wie O-Töne, Filme, die Schülerinnen und Schüler zum forschenden Lernen einladen und für den Unterricht nutzbare Dokumente fehlen vollständig. An diesem Angebot der Bayerischen Landeszentrale zeigt sich, welche Schwierigkeiten eine direkte Übertragung von Druckmedien in den virtuellen Bereich hervorrufen können. Für die unterrichtliche Nutzung bietet sich sicherlich das Format der Wandzeitung in diesem Fall eher an, die jedoch kaum mit den Möglichkeiten des Angebots von <http://www.17juni53.de> zu vergleichen ist.

Links: <http://www.17juni53.de> und <http://www.stmuk.bayern.de/blz/web/17juni/index.html>

zurück zum Inhaltsverzeichnis

7. Dokumente und Bilder zur deutschen Geschichte im Internet

Die Seite "German History in Documents and Images"/"Deutsche Geschichte in Dokumenten und Bildern" bietet ein reiches Angebot an Quellen (Dokumente, Bilder, Landkarten), nach Epochen von der Reformation bis zur Gegenwart gegliedert. Die Quellen zu den einzelnen Epochen sind wiederum thematisch unterteilt (z.B. Staat/Regierung; Wirtschaft; Militär; Religion...), zudem stehen zusammenfassende Einleitungen zu Verfügung. Das gesamte Angebot der Seite ist sowohl in deutscher wie auch in englischer Sprache verfügbar. Und: sämtliche Quellen können kostenfrei heruntergeladen und verwendet werden. Sehr übersichtlich gestaltet, bietet die Website zusätzlich eine praktische Suchfunktion nach Personen und Schlagworten an.

Kritisch anzumerken ist die einseitige Betrachtung deutscher Geschichte aus der Perspektive Westdeutschlands. Die DDR wird meist in ein bis zwei Absätzen abgehandelt, während der Bundesrepublik meist 2/3 eines Beitrags gewidmet sind. Der 17. Juni 1953 wird beispielsweise in keinem der relevanten Einleitungstexte behandelt, es finden sich trotzdem eine Reihe von Dokumenten und Bildern, die eine kleine, wenn auch sinnvolle Ergänzung zum Material der Internetportals <http://www.17juni1953.de> der Bundeszentrale für politische Bildung darstellen.

Unter den Materialien befindet sich etwa eine Übersichtskarte der Aufstände und der verhängten Ausnahmezustände in der DDR sowie Berichte aus dem Neuen Deutschland über die „Westberliner Provokateure“, die den Aufstand angezettelt hätten. Ein Beitrag von Marion Gräfin-Dönhoff in der ZEIT wertet die Aufstände als Hoffnungszeichen für eine baldige Wiedervereinigung“ Deutschlands. Ihr Artikel verdeutlicht die westdeutsche Rezeption des Aufstandes.

Im Sinne einer Kontextualisierung der Ereignisse des 17. Juni 1953 ist ein sowjetisch-ostdeutsches Kommuniqué vom 23. August 1953 besonders interessant. Es wertete die DDR als eigenständigen Staat auf, indem die ostdeutschen Reparationszahlungen aufgehoben, ein Schuldenerlass bewilligt sowie Warenlieferungen und neue Kredite genehmigt wurden. So sollte die DDR-Regierung stabilisiert werden. Auch die Gründung der NVA im Jahr 1956, deren Gründungsbeschluss unter den Dokumenten zu finden ist, muss in diesem Kontext gesehen werden, denn erst kurz zuvor war die DDR dem Warschauer Pakt beigetreten.

Kontrastiert man dieses Dokument mit einem Brief Präsident Eisenhowers an Konrad Adenauer über die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz wird die Gegensätzlichkeit und Unvereinbarkeit der beiden Positionen deutlich. Eisenhower unterstützt die Wiedervereinigung Deutschlands, gegen kritische Stimmen in der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Die Aufstände und die anhaltenden Flüchtlingsströme ließen ihn annehmen, dass die Tage der DDR gezählt seien.

Über das Projekt:

DGDB ist ein Projekt des Deutschen Historischen Instituts, Washington, DC. Es wird ermöglicht durch die Unterstützung der Max Kade Foundation und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, und durchgeführt in Zusammenarbeit mit den Friends of the German Historical Institute, dem Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz und IEG-MAPS, Institut für Europäische Geschichte, Mainz.

Link: <http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/search/search.cfm>

zurück zum Inhaltsverzeichnis

8. Vertiefende Essays und Themenblatt der BpB zum 17. Juni 1953

Diese Ausgabe von „Aus Politik und Zeitgeschichte“ versammelte anlässlich des 50. Jahrestages fünf Essays zum 17. Juni 1953.

In seiner Einleitung setzt sich Egon Bahr dafür ein, den DDR-Volksaufstand als gesamtdeutsches Ereignis zu verstehen. Für ihn stehe der 17. Juni 1953 auf einer Linie mit dem Herbst 1989 und betreffe somit nicht nur die Geschichte der DDR.

Karl Wilhelm Fricke unterstützt in seinem Beitrag „Die nationale Dimension des 17. Juni 1953“ die These, dass im Aufstand bereits Forderungen nach freien gesamtdeutschen Wahlen und der Wiedervereinigung laut wurden. Trotz zahlreiche Quellen und einer umfangreichen Forschung gebe es an dieser Stelle, Versuche, den 17. Juni 1953 lediglich als Teil der DDR-Geschichte darzustellen.

In seinem Essay „Der 17. Juni in der DDR-Geschichte“ untersucht Michael Lemke die unterschiedlichen Bedeutungen des Aufstandes für die SED und die Bevölkerung. Für die Herrschenden sei das Datum bis zuletzt „Trauma und Menetekel“ geblieben, während es den meisten Ostdeutschen eher eine „ferne Erinnerung“ gewesen sei. Lemke argumentiert, dass die DDR, wie sie 1949 konzipiert wurde, auf einen Schlag beendet worden sei. An ihre Stelle rückte dann ein Staat, der seine Herrschaft um jeden Preis sichern wollte.

Marianne Howarth setzt den Schwerpunkt ihres Beitrages auf den „Juni-Aufstand und die Deutschlandpolitik der Westalliierten“. Die brutale Niederschlagung überraschte den Westen und, so die Autorin, habe die Westalliierten erst recht in der Unterstützung der Bundesrepublik gestärkt. An einer Verschärfung des Ost-West-Konflikts auf Grund streikender DDR-Aufständischer war im Westen niemandem gelegen. Von nun an sei eine zukünftige Wiedervereinigung nur unter westdeutschen Vorzeichen möglich gewesen.

Der vierte Essay untersucht die Frage, inwieweit der „Volksaufstand gegen die Siegermacht“ gerichtet gewesen sei. Jochen Laufer beschreibt, welche Auswirkungen der 17. Juni 1953 in der Sowjetunion hatte und kommt zu dem Schluss, dass mit dem Juni-Aufstand die deutsche Teilung auf Dauer zementiert worden sei.

Im letzten Beitrag analysiert Günther Holzweißig die Rolle der Medien während des Aufstandes. Auf der einen Seite der RIAS, der zum wichtigsten Kommunikationsmedium wurde und auf der anderen Seite Zeitungen und Rundfunk der DDR. Der Autor widerlegt die Annahme, der RIAS habe den Aufstand ausgelöst und stellt stattdessen seine Rolle und die Diskussionen hinter den Kulissen dar.

Die Essays bieten einen umfassenden Überblick über die aktuelle Forschung zum „17. Juni 1953“. Auf durchgängig hohem Niveau geschrieben, eignen sie sich gut für die politische Bildung. Auf Grund der Länge sind die Texte allerdings wohl eher für die Vertiefung des Themas angemessen, als für den Einsatz im Unterricht.

Zur Reihe: „Aus Politik und Zeitgeschichte“ wird von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) herausgegeben. Die Dossiers verstehen sich als ein Forum für kontroverse Diskussionen, eine Einführung in komplexe Wissensgebiete und bieten eine ausgewogene Mischung aus grundsätzlichen und aktuellen Analysen.

Hier können sie die Beiträge herunterladen:

http://www.bpb.de/publikationen/FDAWVB,0,0,17_Juni_1953.html

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

Ferner möchte wir Sie auf das Themenblatt der Bundeszentrale für politische Bildung mit dem Titel „17. Juni 1953 und Herbst '89“ hinweisen

Das Themenblatt bietet eine Einführung ins die Juni-Ereignisse und zwei Arbeitsblätter für den Einsatz im schulischen Unterricht. Inhalt ist zum einen die Darstellung des 17. Juni 1953 in der DDR und zu anderen die Verbindung zur „friedlichen Revolution“ von 1989. Praxisnah und in gebotener Kürze bietet das Themenblatt einen durchdachten Vorschlag, wie sich des Aufstandes im Unterricht angenommen werden kann.

Das Themenblatt steht hier zum Download bereit:

http://www.bpb.de/publikationen/L9l6L9,,0,17_Juni_1953_und_Herbst_%B489.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis

9. Fernsehprogrammhinweise vom 18. Juni bis 1. Juli 2009

DONNERSTAG, 18.05.09

Wer ein Leben rettet, rettet die Welt - Hilfe für Verfolgte im Dritten Reich

05:20 HR

Winter 1944: Dekan Hermann K. Zeller und seine Frau Elsbeth verstecken das jüdische Ehepaar Krakauer in ihrem Pfarrhaus in Waiblingen, dreimal hintereinander. Das Ehepaar überlebt. Die noch lebenden Töchter, ihre Kinder und andere Verwandte empfinden heute die Rettung der Verfolgten als "selbstverständlich und normal". Die überlebenden Opfer der Schoa nennen jene Christen, die in der Zeit des Nationalsozialismus Juden retteten, "Gerechte aus den Völkern". Zu ihnen zählt das württembergische Pfarrerehepaar Zeller. Filmautor Günther B. Ginzel begibt sich auf eine bewegende Spurensuche. Der jüdische Autor entdeckt nicht nur die Leidensgeschichte des Ehepaars Krakauer und deren Rettung durch fromme Christen, sondern er blickt wie in einen Spiegel: Auch seine Eltern verdanken ihr Leben so genannten unbesungenen Helden. Der Film ist nicht nur eine Zeitreise in die Vergangenheit: Von der geretteten Familie Krakauer lebt heute, siebzig Jahre später, niemand mehr, doch der Autor trifft die Nachkommen der Zellers, Enkel und Ur-Enkel. Er stellt fest: das Vorbild der Groß- und Urgroßeltern und deren Erbe leben weiter.

“Der Bundestag“ aus der Reihe "Staat-Klar!"

07:20 Uhr, WDR

Zum "Super-Wahljahr 2009" mit insgesamt 15 Wahlen und diversen bundesdeutschen Jubiläen blickt die Sendereihe "Staat-Klar" auf die höchsten Organe der Bundesrepublik Deutschland. Die wichtigsten Organe der deutschen Demokratie sind direkt im Grundgesetz verankert und werden filmisch und mit höchst anschaulichen Animationen sehr verständlich aufbereitet. Der Bundestag - Ort heftiger politischer Debatten und Herzstück unserer Demokratie. Das Parlament in Berlin mit seinen etwa 600 Abgeordneten ist das zentrale Bundesorgan im politischen System der Bundesrepublik Deutschland und bestimmend für die Wahl des Bundeskanzlers. Der zweite Teil von "Staat-Klar!" befasst sich mit den wichtigsten Aufgaben des Parlaments und beschreibt mit vielen Erklärclips politische Zusammenhänge, zum Beispiel den Prozess der Gesetzgebung und die Kontrolle der Regierung. Der 15-minütige Film für Sekundarstufe I und II orientiert sich dabei an den Vorgaben des Grundgesetzes.

Der Nahost-Konflikt - Eine Chronik der Gewalt

07:35 Uhr, WDR

Militärschläge, Raketen, Selbstmordattentate – der Nahe Osten ist seit Jahrzehnten Mittelpunkt blutiger Gewalt. Viele ungelöste Fragen und Angst vor neuen Gewalteskalationen sind die traurige Bilanz des Konfliktes zwischen Israelis und Palästinensern. In vielen Jahren blutiger Feindschaft zwischen den Völkern des heiligen Landes, haben sich viele ungelöste Fragen angehäuft: was geschieht zum Beispiel mit den Millionen palästinensischen Flüchtlingen und was mit den jüdischen Siedlern? Kann es überhaupt eine ernsthafte Lösung für den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern geben? Die 15-minütige Sendung beleuchtet die konträren Standpunkte der beiden Seiten und erklärt die Ursprünge und Knackpunkte des schier unendlichen Nah-Ost Konflikts.

SONNTAG, 21.06.09

Das Sonntagsgespräch mit Joachim Gauck, ehem. Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

10:45 Uhr, HR

Nach der deutschen Einigung war Joachim Gauck der erste Bundesbeauftragte für die Unterlagen der ehemaligen Stasi. Wie kaum ein anderer kennt Gauck das perfide Überwachungssystem der ehemaligen DDR. Familienmitglieder wurden aufeinander angesetzt, Kollegen und Freunde bespitzelten einander, und am Ende gab es ein unüberschaubares Akten- und Papier-Archiv. An

diesem Sonntagmorgen unterhält sich Meinhard Schmidt-Degenhard mit Joachim Gauck über das Leben in der DDR: Wie sah der persönliche Alltag aus? Wie sehr hat sich das Stasi-System bis in die Familien- und Freundeskreise hineingeschlichen? Was hat es bedeutet, Widerstand zu leisten in den Jahrzehnten der DDR-Diktatur?

DIENSTAG, 23.06.09

Menschen & Mächte: Der 1. Weltkrieg
20:15 Uhr, 3SAT

Nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo unterzeichnet Kaiser Franz Joseph am 28. Juli 1914 die Kriegserklärung an Serbien. Die als Strafaktion gedachte Offensive wird zum bis zum damaligen Zeitpunkt größten Massensterben der Menschheitsgeschichte. Die politische und militärische Erbschaft von Kaiser Franz Joseph verband Österreich und Deutschland bis zum bitteren Ende. Die Folgen des Ersten Weltkrieges mitsamt Friedensverträgen lasteten als schwere Hypotheken auf den ohnehin brüchigen Fundamenten der Ersten Republik.

MITTWOCH, 24.06.09

Die Stunde der Offiziere (Dokudrama)
21:00 Uhr, ARTE

Am 20. Juli 1944 verübte Graf Stauffenberg ein Attentat auf Hitler, das fehlschlug. Ein Tag, der fast zum Wendepunkt in der Geschichte des 20. Jahrhundert geworden wäre. Seitdem ist der 20. Juli zum Gegenstand von Mythen und Legenden geworden, wie wohl kein anderes Datum der jüngeren deutschen Geschichte. Hätte die Bombe des Grafen Stauffenberg Hitler getötet, wäre das Attentat geglückt, so hätte es ein Signal sein können, Krieg und Völkermord zu beenden. Das Dokudrama von Hans-Erich Viet ("Schlange auf dem Altar") nach dem Buch von Hans-Christoph Blumenberg ("Deutschlandspiel", "Hirnschal gegen Hitler", "Der Aufstand") ist eine Collage aus Archivaufnahmen, Aussagen von Zeitzeugen sowie hochkarätig besetzten Spielszenen, die die Wege, Motive und Schicksale der Verschwörer lebendig machen.

DONNERSTAG, 25.06.09

Hitlers Stellvertreter - Rudolf Heß
20:15 Uhr, PHOENIX

Rudolf Heß ist die unumstrittene Kultfigur alter und neuer Nazis weltweit. Außer Hitlers Geburtstag ist ihnen nichts so heilig wie der Todestag des Stellvertreters. Jedes Jahr pilgern sie zu Hunderten ins oberfränkische Wunsiedel, wo Heß begraben ist. Insgesamt hat er 46 Jahre in Haft verbracht und in der ganzen Zeit nicht ein Wort der Reue geäußert. Rudolf Heß gibt bis heute Rätsel auf. Wer war dieser Mann wirklich? Welche Rolle spielte er im Nationalsozialismus? Wie war sein Verhältnis zu Hitler? War er der eigenmächtige Einpeitscher hinter den Kulissen oder nur der ergebene Diener seines Herren? War er wahnsinnig? Wollte er mit seinem spektakulären England-Flug den Frieden retten? In dieser 2-teiligen Dokumentation werden den Legenden und Mythen neue Erkenntnisse gegenüber gestellt.

FREITAG, 26.06.09

Frauen im Widerstand - Susanne Hirzel
07:30 Uhr, SWR

Eine Mädchenfreundschaft brachte Susanne Hirzel, geboren 1921 in Ulm, in die Nähe des

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

Widerstandes gegen die Hitler-Diktatur, vor Roland Freislers Volksgerichtshof und schließlich im Alter von 21 Jahren für ein halbes Jahr ins Gefängnis.

Freya von Moltke

07:45 Uhr, SWR

Freya von Moltke, Jahrgang 1911, Mutter zweier Söhne und Juristin wie ihr Mann Helmuth James von Moltke, ist eine der wenigen Frauen, die heute noch von der politischen Opposition gegen das Naziregime und dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 Zeugnis ablegen können. Sie hatte regen Anteil an den politischen Gedanken und Aktivitäten ihres Mannes, der auf dem Schloss der Familie im schlesischen Kreisau eine Gruppe von Menschen mit sehr verschiedenen Ansichten um sich versammelt hatte - den sogenannten Kreisauer Kreis -, deren gemeinsamer Nenner die Gegnerschaft zum Nationalsozialismus war. Liberale und Konservative, Sozialdemokraten und Christen gehörten dazu.

SAMSTAG, 27.06.09

Die Gestapo - Hitlers stärkste Waffe

20:15 Uhr, PHOENIX

Am 30. Januar 1933 übernimmt Adolf Hitler in Deutschland die Macht. Sofort beginnt die Einschüchterung und Ausschaltung jeglicher Opposition. Da die Polizei dafür noch nicht voll in Anspruch genommen werden kann, bringt Hitler seine paramilitärischen Truppen zum Einsatz. Unter dem Befehl von Ernst Röhm überzieht die Sturmabteilung (SA) der NSDAP das Land mit brutalem Terror. Im Visier der als "Hilfspolizei" eingesetzten Schläger sind vor allem Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter, aber auch die deutschen Juden trifft von Anfang an ihr Terror.

MITTWOCH, 01.07.09

Von der Schulbank an die Front - Kindersoldaten im Zweiten Weltkrieg

21:00 Uhr, ARTE

Mit großem Hurra zogen Kinder in Uniform in den Zweiten Weltkrieg. Verblendete Hitlerjungen, leidenschaftliche Partisanen, verzweifelte Rotarmisten. Was passierte damals in den Köpfen dieser Heranwachsenden? Wer hatte sie vorbereitet auf diesen Krieg? Konnten sie überhaupt vorbereitet sein auf das, was sie zu sehen bekamen, und auf das, was sie erleiden und tun mussten?

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

10. Radioprogrammhinweise vom 18. Juni bis 1. Juli 2009

DONNERSTAG, 18.05.09

Die weiße Stadt - Literaturort Belgrad

08:30 Uhr, SWR 2

Früher war die Stadt ein Zentrum der europäischen Avantgarde, heute scheint sie an den Rand des Geschehens gerückt zu sein: Belgrad, die weiße Stadt. In den 30er-Jahren trieben surrealistische Dichter unbeirrbar ihren Schabernack, mischten trotz der Zensur die Literaturszene auf, gründeten Verlage und nahmen in der Nachkriegszeit den jungen experimentellen Romancier Bora Cosiæ unter ihre Fittiche. Wie Belgrad den Zweiten Weltkrieg erlebt, ist Gegenstand der »Raikow-Saga« von Milo Dor. Heute dreht der Regisseur und Lyriker Srdjan Dragojeviæ Filme über die jugoslawische Vergangenheit, den Balkankrieg und die Lage in seiner Heimatstadt. Nach

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

den unruhigen Jahren herrscht Katerstimmung - aber Dichter und Schriftsteller haben ein anderes Metronom und bieten tiefere Einblicke in die Wirklichkeit eines Landes.

Reden ist Gold - Zum 80. Geburtstag des Philosophen Jürgen Habermas

12:05 Uhr, WDR 5

Welchen Beitrag Habermas vor allem mit seiner Diskurstheorie für unsere Demokratie geleistet hat, wird in der Sendung anlässlich seines 80. Geburtstags diskutiert. Jürgen Habermas ist einer der bekanntesten deutschen Philosophen der Gegenwart, seine Theorien werden weltweit diskutiert. Und im Gegensatz zu vielen anderen Denkern hat Habermas sich immer wieder in die aktuellen Debatten der Bundesrepublik eingemischt. Er bezog Stellung zu Themen wie dem Historikerstreit, der Bioethik oder dem Irak-Krieg. Aufsehen erregte sein Eintreten für die Einbeziehung von Religion und Glauben in moderne Gesellschaften.

Am Tisch mit Sten Nadolny, "Langläufer"

12:05 Uhr, HR 2

Berühmt wurde er durch seinen Roman »Die Entdeckung der Langsamkeit«, zugleich ein Roman über Seefahrer, über Abenteuer und die Sehnsucht danach, vor allem aber über die Zeit. Geboren wurde Sten Nadolny 1942 in Zehdenick an der Havel. Er arbeitete als Geschichtslehrer und promovierte über die Abrüstungsverhandlungen zwischen den Weltkriegen. Und er war Aufnahmeleiter beim Film. Nach einer Fahrt mit der Bahn quer durch die Bundesrepublik und einem Drehbuch über diese Fahrt entstand sein erster Roman »Die Netzkarte«. Sein jüngstes Buch »Putz- und Flickstunde - Zwei Kalte Krieger erinnern sich« dreht sich um sein Promotionsthema und seine Erinnerung als Soldat. Im Dialog mit dem ostdeutschen Schriftsteller Jens Sparschuh erkundet er, wie es damals war im »Kalten Krieg«. Wie erlebten werdende Schriftsteller den Dienst an der Waffe in der NVA beziehungsweise in der Bundeswehr. Sten Nadolny spricht mit Ruthard Stäblein über seine Erfahrungen als Soldat und über Sinn und Unsinn des Militärs. Nadolny verweigerte nach seiner Militärzeit den Kriegsdienst. Was hält er heute vom Irak-Krieg, von Kriegsdienstverweigerung, von Waffen?

Wilhelm II. - Der Weg in den Abgrund

22:00 Uhr, MDR Figaro

Wilhelm II. hat um 1900 alle starken und kompetenten Persönlichkeiten von den Schaltstellen der Regierung entfernt. Umgeben von Karrieristen und Knechtsnaturen, die sich in Liebedienerei überbieten, übt er in fataler Weise sein persönliches Regiment aus. Inkompetent und selbstherrlich mischt er sich in die Innen- und Außenpolitik ein, versucht die europäischen Großmächte gegeneinander aufzuhetzen, betreibt eine mörderische Rüstungspolitik und führt das Deutsche Reich in den Abgrund des Ersten Weltkriegs. John Röhl, Kenner der Geschichte Wilhelms II., hat seine monumentale Biographie des letzten deutschen Kaisers zum Abschluss gebracht.

SAMSTAG, 20.05.09

Der Geburtstag des Psychiaters Johannes Heinrich Schultz am 20. Juni 1884

09:05 Uhr, WDR 5

Der Psychiater Johannes Heinrich Schultz gilt als Entwickler des Autogenen Trainings. Umstritten dagegen ist seine Rolle als Psychiater im Nationalsozialismus, inwiefern er unmittelbar an der Euthanasie beteiligt war. Darf man einen Mann ehren, der unzähligen Menschen einen Weg aus ihrer Krankheit aufgezeigt hat, dessen Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus aber umstritten ist? Als sicher gilt, dass der Mediziner und Psychiater J.H. Schultz die Technik des Autogenen Trainings entwickelt hat, die allein mit Worten und Autosuggestion körperliche und seelische Störungen behandeln kann. Sicher ist auch, dass Schultz am "Deutschen Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie" unter Matthias Heinrich Göring wirkte, einem Cousin des späteren Reichsmarschalls Hermann Göring. Der nationalsozialistische Staat förderte Lehre und Forschung der Klinischen Psychologie und Psychotherapie. Schulz soll – so lautet eine

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

Theorie - unmittelbar an der Euthanasie beteiligt gewesen sein und neben behinderten Menschen "unheilbare" Homosexuelle ins Konzentrationslager verbannt haben. Eine andere Theorie lautet, dass er sich weder als Antisemit noch als Widerstandskämpfer hervortat, aber bemüht war, Homosexuelle vor ihrer Verschleppung zu bewahren.

Beate Klarsfeld, deutsch-französische Kämpferin für die Verfolgung von Nazi-Verbrechen
17:05 Uhr, SWR 2

Beate Klarsfeld wurde im wahrsten Sinne des Wortes schlagartig bekannt: Am 7. November 1968 ohrfeigte sie in der Berliner Kongreßhalle den damaligen Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger - aus Protest gegen dessen Vergangenheit als NSDAP-Mitglied und führender Mitarbeiter des Reichsaußenministeriums. NS-Verbrecher aufspüren, enttarnen und zur Verantwortung ziehen wurde fortan eine Lebensaufgabe für Beate Klarsfeld. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Pariser Rechtsanwalt und Historiker Serge Klarsfeld machte sie Jagd auf Nazis. Ihnen ist es zu verdanken, dass der ehemalige Gestapo-Chef von Lyon, Klaus Barbie, festgenommen, vor Gericht gestellt und verurteilt wurde. Kathrin Hondl hat Beate Klarsfeld, die im Februar 70 Jahre alt wurde, in Paris getroffen.

Der taumelnde Kontinent - Lesung und Diskussion mit dem Schriftsteller Philipp Blom
17:05 Uhr, Nordwest Radio

Zwischen 1900 und dem Beginn des Ersten Weltkriegs durchlebte Europa einen Taumel, der Alltag, Kunst, Wissenschaft und Politik erfasste. Es war eine atemlose Zeit: Freud erforschte die dunklen Seiten der Seele, die Physik entdeckte das Geheimnis der Atome, Frauen forderten das Wahlrecht und der europäische Adel verabschiedete sich von der öffentlichen Bühne. Das moderne Europa entstand. Niemand ahnte, dass der Erste Weltkrieg diese Errungenschaften erst einmal zunichte machen sollte. Der Journalist und Autor Philipp Blom wirft einen Blick auf diese spektakuläre Phase der europäischen Geschichte, in der alle Gewissheiten fragwürdig wurden. In der Sendung liest er aus seinem aktuellen Buch »Der taumelnde Kontinent« und stellt sich den Fragen Publikums.

DIENSTAG, 23.06.09

Mit den Augen einer Indianerin, mit der Zunge einer Deutschen – Die Malerin Nan Cuz
10:05 Uhr, SWR 2

1934. Nan Cuz war sieben, als sich ihr Leben auf einmal völlig veränderte. Eine große deutsche Frau erschien in ihrem Indianerdorf und nahm sie aus dem Dschungel Guatemalas mit nach Europa, in die damalige Reichshauptstadt Berlin. Nan heißt jetzt Irmgard und muss auf einmal Schuhe tragen. Ein „richtiges deutsches Mädels“ will sie werden, doch Maya-Indianer gelten im Dritten Reich als vermeintlicher verlorener Stamm Israels. Nan wird zu einer Beobachterin von außen, beginnt zu malen. Das Bild "Die Madonna von Guatemala" macht sie in den 50er Jahren in Deutschland berühmt; "Im Reiche des Meskal" wird zum Kultbuch der 68er. Es folgen Ausstellungen in Hamburg, in Paris, in ganz Europa. Trotz ihrer ungewöhnlichen Lebensgeschichte gelingt es Nan Cuz in ihrem Leben einen Halt zu finden, sich eine ganz eigene Identität aufzubauen. Sie wird zu einer Gewinnerin, die ihre Stärke genau daraus zieht, eine Grenzgängerin zwischen den Kulturen zu sein.

MITTWOCH, 24.06.09

Shenjas Lächeln - Aus dem Leben junger russischer Juden
19:20 Uhr, SWR 2

„Moses wollte die Juden aus der Sklaverei in ein schönes Land führen. Aber er stotterte, und keiner hat ihn verstanden.“ Die 23-jährige schwarzgelockte Shenja bringt mit ihrem frechen Lied über den Führer, Propheten und Gesetzgeber des Volkes Israel alle zum Lachen. Im Moskauer

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

Café „Shest“ ist es knackend voll. Shenjas schelmischer Humor lässt den 18-jährigen Studenten Filja und seine 38-jährige Mutter Julia für einen Moment ihre Sorgen vergessen. Filja droht gerade die israelische Armee und die russische gleichzeitig, und seine Mutter muss als Schauspielerin in einer Daily Soap das Geld für beide verdienen. Ein neues jüdisches Lebensgefühl ist erwacht – in einem Land, in dem die Juden immer vom Antisemitismus unterdrückt wurden. Diskriminiert wurde Filja noch nie, aber er hat sich schon oft mit „Faschos“ geschlagen, die es in Moskau jetzt an jeder Ecke gibt.

“Hochdekoriert, dann deportiert“ - Jüdische Soldaten im Ersten Weltkrieg
19:30 Uhr, Dradio Kultur

Knapp hunderttausend Jüdische Soldaten zogen begeistert in den Ersten Weltkrieg. In den ersten Kriegsjahren schien es, als könnten Juden tatsächlich gleichberechtigt sein. Die Zensur brachte die Antisemiten zum Schweigen. Spezielle Feldrabbiner betreuten die jüdischen Soldaten. Sie trugen eine Armbinde mit einem Roten Kreuz zur feldgrauen Uniform. Um ihren Hals hing eine Kette mit einem Davidstern. Als sich das Kriegsglück wendete, wurden die Antisemiten immer lauter, beschimpften Juden als Drückeberger und Profiteure. Juden sollten Schuld sein am verlorenen Krieg und an den zerplatzten Großmachtträumen. Die Unterzeichnung des Vertrages von Versailles vor 90 Jahren wurde als »Judenfrieden« hingestellt, die Weimarer Republik als »Judenrepublik«. Etwas mehr als zwei Jahrzehnte nach Ende des Ersten Weltkrieges brachte das »Deutsche Vaterland« die meisten seiner einstigen jüdischen Soldaten in den Vernichtungslagern um.

DONNERSTAG, 25.06.09

Der Todestag des französischen Philosophen Michel Foucault am 25. Juni 1984
09:05 Uhr, WDR 5

Michel Foucault war einer der exzentrischsten und zugleich produktivsten französischen Denker des zwanzigsten Jahrhunderts. Der studierte Philosoph und Psychologe wirbelte die Begriffe Macht, Wissen und Individualität in seinen bestechend kühnen Arbeiten durcheinander. Foucault machte einsichtig, dass es die Disziplinierungswerkzeuge sind, die Menschen überhaupt erst zur Entwicklung von Individualität zwingen und dass Wissen nicht als solches, sondern nur unter bestimmten, von Machtbeziehungen geprägten Bedingungen zur Geltung gelangt. Am 25. Juni 1984 starb der offen seine Homosexualität lebende Philosoph an Aids.

FREITAG, 26.06.09

Folter und Medien
12:05 Uhr, WDR 5

Folter ist immer auch medial. Zum "Internationalen Tag der Unterstützung der Opfer von Folter" wird in der Sendung dieses schwierige Verhältnis von Folter und Medien untersucht. Folter ist eine extreme Form der Gewalt, in der ein Mensch seiner inneren wie äußeren Welt gezielt beraubt wird – mit nachhaltigen Folgen für das Opfer, aber auch für die Täter und die Gesellschaft. Denn Folter ist immer auch medial: An Abu Ghraib, Guantánamo oder auf der Militärbasis Bagram lässt sich die Abhängigkeit von medialer Aufmerksamkeit und gewaltsamer Entstellung vor Ort belegen. Die Medien tragen also Verantwortung: für Aufarbeitung, Beschäftigung mit den Opfern und Aufmerksamkeit für die vielen Orte, an denen Menschen täglich gefoltert werden. Zum „Internationalen Tag der Unterstützung der Opfer von Folter“ am 26. Juni untersucht WDR 5 Scala das schwierige Verhältnis von Folter und Medien.

SAMSTAG, 27.06.09

Rassen und Rassismus
08:30 Uhr, SWR 2

Menschen verschiedener Herkunftsregionen unterscheiden sich in Körperbau und Immunsystem. Besonders sichtbare Unterschiede gibt es in Hautfarbe und Augenform. Gerne ordnen Menschen einander anhand dieser Merkmale verschiedenen Rassen zu. Rassisten verbinden die Zuordnung auch noch mit Abwertung und Diskriminierung. Doch in Wahrheit sind sich die Menschen sehr viel ähnlicher als es den Anschein hat. Nur ein Sechstel aller genetischen Unterschiede hat mit der regionalen Herkunft zu tun. Mein Nachbar unterscheidet sich mit großer Wahrscheinlichkeit sehr viel stärker von mir als der Durchschnitts-Deutsche vom Durchschnitts-Afrikaner.

SONNTAG, 28.06.09

Die Unterzeichnung des Friedensvertrags von Versailles am 28. Juni 1919
09:05 Uhr, WDR 5

Im Ersten Weltkrieg gab es in Europa nur Verlierer. Österreich-Ungarn als Kaiserreich verschwand, Russland bekam die Revolution, Großbritannien verlor seinen Reichtum, große Teile Nordostfrankreichs und Belgien wurden zum Schlachtfeld wie in keinem Krieg zuvor. Deutschland blieb unzerstört, sollte als Kriegsverlierer aber für die Schäden haften. Unmöglich nach einem modernen, industrialisierten Krieg. Außerdem herrschte nach dem Ersten Weltkrieg noch das alte Denken in den Köpfen der politischen Eliten: Frankreich wollte seinen alten Erzfeind dauerhaft schwächen, Deutschland sann auf Rückeroberung verlorener Gebiete. In der Weimarer Republik wurde der Friedensvertrag von Versailles als nationale Schmach empfunden. Darüber vergaß man, dass Deutschland trotz der Niederlage als Staat erhalten und lebensfähig geblieben war, und dass man sich selbst regieren und auch wieder zu Wohlstand kommen konnte. Der Zweite Weltkrieg war keine Folge des ersten, es hätte – wie so oft in der Geschichte - auch anders kommen können. Menschen und Staaten machen ihre Geschichte selbst.

MONTAG, 29.06.09

Per la Vita - Familie Bejarano trifft "Microphone Mafia"
10:05 Uhr, SWR 2

Esther Bejarano war als Kind in Auschwitz und Ravensbrück. Gemeinsam mit ihren beiden Kindern Edna und Joram lebt sie dennoch bis heute in Deutschland. Ihre Lebenserfahrungen - mit dem teilweise ungebrochenen Antisemitismus - spiegeln sich wider in der Musik ihrer Gruppe "Coincidence". Rosario Pennino und Kutlu Yurtseven wuchsen auf in den Kölner Arbeitervierteln, als Jugendliche mit Migrationshintergrund. Mit ihrer Gruppe "Microphone Mafia" rappen sie seit vielen Jahren gegen den Rassismus, mit dem sie sich alltäglich konfrontiert sehen. Die unterschiedlichen Erfahrungen in der Vergangenheit brachten die Bejaranos und die "Microphone Mafia" in der Gegenwart zusammen: Folklore trifft Rap, die Jüdin den Moslem, die Atheistin den Christen ... gemeinsam singen sie für das Leben - "Per la Vita" heißt ihr gemeinsames Album.

Lesen Sie hierzu auch unseren Beitrag zu „Per la Vita“ unter: <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=ne20090603171620>

DIENSTAG, 30.06.09

Kinderspitzel für die Stasi - Eine Geschichte von 15.000
10:05 Uhr, SWR 2

Ein Mann, Anfang 50, will seine Stasi-Akte einsehen. Will auch ein bisschen Opfer sein. Wie all die

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

anderen, Freunde, Verwandte. Die Birtler-Behörde aber informiert, er wäre nicht Opfer, sondern Täter. Es trifft ihn wie ein Schlag. Nie hatte er je mit "der Firma" zu tun gehabt. Seine Täterakte ist fast 100 Seiten lang und beginnt 1970. Da war er 15 und sein Vater gerade gestorben. Der Mann war Jugendspitzel. Es sind ganz andere Erinnerungen, als die des Mannes. Verkehrte Welt. Ein Nachbar hatte ihn ausgehorcht, abgeschöpft, benutzt. Fast vier Jahre lang. Der hilfsbereite Nachbar ging systematisch vor und psychologisch geschult. Aber das weiß der Mann erst jetzt, 40 Jahre später. Sechs Prozent aller IM's waren Kinder und Jugendliche und er einer von 15.000. Sie sollten zu vollwertigen Stasi-Mitarbeitern erzogen werden. Bei ihm kam es nicht so weit. Und doch: späte Scham.

MITTWOCH, 01.07.09

Die Rückkehr der Töne - 1934 in Marbach: Die deutsche Jugend huldigt Friedrich Schiller
22:05 Uhr, SWR 2

Es sollte eine wahrhaftige „Stunde der Nation“ werden, eine Feierstunde im Radio zum Schillerjahr 1934, die Alte und Junge vor den Empfängern zu einer Volksgemeinschaft vereinte. Der 175. Geburtstag des Dichters war zwar erst im November, aber die Sommersonnenwende im Juni schien für die geplante Veranstaltung der Reichsjugendführung das geeignete Datum. Aus allen Himmelsrichtungen eilten Hitler-Jungen in einem Stafetten-Lauf in Schillers Geburtsstadt, um dort an seinem Denkmal Gaben niederzulegen und Urkunden zu verlesen, die sie aus ihrer Heimat mitbrachten. Die Aufzeichnung der Sendung ist als ein historisches Dokument erhalten geblieben. Nach 75 Jahren wollen wir sie mit der Wirklichkeit von heute konfrontieren, wollen uns auf die Suche nach Erinnerungsspuren begeben: wie hat sich Marbach und sein Schiller-Denkmal verändert, wie die Menschen, die hier leben, wie die Auseinandersetzung mit dem deutschen Dichter?

Bitte beachten Sie, dass es trotz gründlicher Recherche stets zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann, für die wir keine Verantwortung tragen.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - **Telefon:** +49 (0) 30 3147 3143

Das Webportal <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> publiziert mehrsprachig fortlaufend Projekte aus Schulen, Gedenkstätten und Einrichtungen der historisch-politischen Bildung zu den Themen Nationalsozialismus, Holocaust, Zweiter Weltkrieg, Menschenrechte, sowie zur Auseinandersetzung darüber heute.

IMPRESSUM

Lernen aus der Geschichte e.V.
c/o Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung
Technische Universität Berlin FR 3-7 Franklinstr. 28/29 10587 Berlin
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/>

Projektkoordination: Birgit Marzinka
Projektmitarbeiter/innen: Thomas Spahn und Anna Pukajlo
Redaktionsteam: Christian Geissler-Jagodzinski, Annegret Ehmann, Lisa Just, Ingolf Seidel und Markus Nesselrodt

Das mehrsprachige Webportal wird gefördert durch die Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft", Berlin.

Das Portal wurde im Jahr 2000 durch die Fördergesellschaft Kulturelle Bildung e.V. entwickelt. Ermöglicht wurde es durch die freundliche Unterstützung von Goethe Institut e.V., München; Robert Bosch Stiftung, Stuttgart; Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck, Stuttgart, Bundeszentrale für politische Bildung und der Europäischen Kommission.

Zu abonnieren ist der Newsletter unter der Adresse:
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/?site=servicenewsletter>

Sie möchten auf unseren Newsletter in Zukunft verzichten?
[Unsubscribe:](http://learning.dadanews.de/mwsubscribe/index.php?what=unsubscribe) <http://learning.dadanews.de/mwsubscribe/index.php?what=unsubscribe>

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)